

*bonnerevent*sprinter

Das mobile Angebot der Suchtprävention
Erfahrungsbericht 2013



bonnereventsprinter

Kooperationsprojekt:

Ambulante Suchthilfe

Caritasverband / Diakonisches Werk

update Fachstelle für Suchtprävention –
Kinder-, Jugend-, Elternberatung

Evangelische Jugendhilfe Godesheim gGmbH

mit Unterstützung des

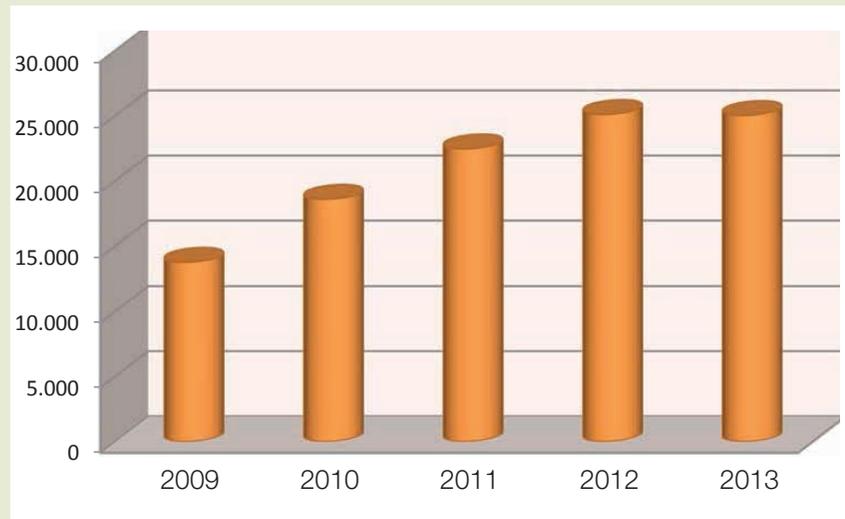
Amtes für Soziales und Wohnen
der Bundesstadt Bonn



Zahlen und Fakten des *bonner event sprinters* 2013

<i>bonner event sprinter</i>					
	2009	2010	2011	2012	2013
Anzahl der Einsätze	64	75	84	103	101
Erreichte Personenanzahl	13.800	18.600	22.475	25.120	25.040

Steigerung der Anzahl der erreichten jungen Erwachsenen von 2009 bis 2013



Bei 101 Einsätzen auf Großveranstaltungen, in Schulen und im Sozialraum kam das Team des *bonner event sprinters* mit 25.040 jungen Menschen und deren Bezugspersonen in Kontakt.



Unser Kooperationsprojekt: ... gemeinsam sind wir erfolgreich

Das Team des *bonner event sprinters* - eine Kooperation von *update* Fachstelle für Suchtprävention der Ambulanten Suchthilfe von Caritas und Diakonie mit der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim und mit Unterstützung des Amtes für Soziales und Wohnen der Bundesstadt Bonn – verzeichnete im Jahr 2013 eine weiterhin positive Bilanz seiner suchtpreventiven Aktivitäten.

Die spezifischen Fachkompetenzen der Mitarbeitenden aus den jeweiligen Hilfesystemen Suchthilfe und Jugendhilfe bereichern und ergänzen sich in der Kooperation. Junge Menschen profitieren von dem zielgruppenorientierten und bedarfsgerechten Schnittstellenangebot des *bonner event sprinters*, das in dieser Form ein Alleinstellungsmerkmal im Bonner Hilfesystem für Kinder und Jugendliche inne hat.

Entsprechend den Vorgaben des „Landeskonzept gegen Sucht Nordrhein-Westfalen – Grundsätze/Strategie/Handlungsrahmen –“ (2012) können durch die Schaffung von trägerübergreifenden Strukturen im Sinne eines Verbundsystems die Effektivität und Effizienz der Suchtpräventionsangebote gesteigert werden. Das Verbundsystem stellt den notwendigen ganzheitlichen Ansatz her, der in der Präventionsarbeit ein wesentlicher Baustein für den Erfolg bei der Eindämmung von Suchtphänomenen ist. Unterschiedliche Arbeitsansätze, Zugangswege und Methoden der Jugendarbeit bzw. -beratung der beiden kooperierenden Einrichtungen werden miteinander vereint.

Gemeinsam verfolgt das Team des *bonner event sprinters* dabei das Ziel, Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Freizeit, beispielsweise auf öffentlichen Veranstaltungen oder in ihrem Sozialraum, zu erreichen und bei ihrer Freizeitgestaltung vor Ort beratend zu begleiten. Es werden präventive Impulse zur Konsum- bzw. Verhaltensreflexion gesetzt, um erste Verhaltens- und Einstellungskorrekturen hinsichtlich eines Suchtmittelkonsums oder suchtfördernden Verhaltens einzuleiten.

Die vorrangige Zielsetzung der mobilen suchtpreventiven Arbeit des *bonner event sprinter*-Teams ist es:

- Kontakt zu den Jugendlichen und jungen Erwachsenen in persönlicher und positiver Form aufzunehmen,
- um darauf aufbauend ihre Drogenmündigkeit, d.h. ihr Bewusstsein für persönliche Risiken im Umgang mit Suchtmitteln bzw. für Sucht förderndes Verhalten zu erweitern.
- Eine motivierende und akzeptierende Gesprächsführung, jenseits von Moral und Ideologie, schafft dabei die Basis dafür, konsumbegünstigende Sichtweisen zu irritieren und ihre Veränderung anzuregen.
- Der Chronifizierung eines Konsumverhaltens, das missbräuchlich oder riskant erscheint, wird entgegen gewirkt.

Die Umsetzung des Kooperationsprojektes *bonner event sprinter* wird durch die beteiligten Institutionen mit unterschiedlichen Schwerpunkten erfüllt:

update Fachstelle für Suchtprävention der Ambulanten Suchthilfe von Caritas und Diakonie ist verantwortlich für die Koordination des Gesamtprojektes und der Einsätze auf öffentlichen Großveranstaltungen und in weiterführenden Schulen. Im Berichtszeitraum wurde diese Aufgabe im Rahmen einer Vollzeitstelle erfüllt.

Die Koordination der sozialräumlichen Einsätze und Angebote des *bonner event sprinters* liegt in der Zuständigkeit der Mitarbeiter der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim.

Das Team des *bonner event sprinters* setzt sich zusammen aus den hauptamtlichen Mitarbeitenden, bestehend aus zwei Fachkräften (1,5 VB) der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim und Präventionsfachkräften von *update* Fachstelle für Suchtprävention (1,0 VB). Unterstützt wird dieses Team durch ausgebildete, jugendliche Peers (Gleichaltrige) und im Berichtsjahr durch einen Bundesfreiwilligen.

Der Bedarf: ... warum wir beim Feiern dabei sind

In der Gesellschaft weit verbreitet ist nach wie vor der missbräuchliche Konsum legaler Suchtmittel wie Tabak und Alkohol und psychotroper Substanzen mit Suchtpotenzial sowie der Konsum des illegalen Suchtmittels Cannabis.

Eine Fehlzeiten-Studie der AOK belegt beispielsweise, dass die suchtbedingten Fehlzeiten ihrer Krankenversicherten in den vergangenen 10 Jahren um 17 % gestiegen sind. Insbesondere der Konsum von Aufputzmitteln bei jüngeren Arbeitnehmern/-innen hat deutlich zugenommen, was vermutlich auf den Versuch einer Bewältigung von Stress- und Krisensituationen und einer Leistungssteigerung zurück zu führen ist. Allerdings sind Alkohol und Rauchen weiterhin die Hauptursachen suchtbedingter Fehlzeiten. Der AOK-Vorstand Uwe Deh erklärt dazu: „Die Sucht ruiniert nicht nur die Gesundheit der Betroffenen. [...] Allein die Kosten von Alkohol- und Tabaksucht belasten die Wirtschaft jährlich mit etwa 60,25 Milliarden Euro“ (vgl. AOK-Fehlzeiten-Report 2013).

Die Zahl der Alkoholabhängigen in Deutschland ist innerhalb weniger Jahre deutlich auf zuletzt 1,8 Millionen gestiegen. Weitere 1,6 Millionen Erwachsene trinken zumindest sehr viel Alkohol, wie eine Suchtstudie des IFT mit Zahlen aus dem Jahr 2012 belegt. Darüber hinaus sind rund 5,6 Millionen Menschen in Deutschland abhängig von Tabak, 2,3 Millionen von Schmerz-, Schlaf- oder Beruhigungsmitteln und 319 000 von Drogen (vgl. Epidemiologischer Suchtsurvey 2012).



ALKOHOL

Je früher Jugendliche beginnen, Alkohol zu trinken, desto größer ist das Risiko einer späteren Abhängigkeit. Dabei bildet die Pubertät eine besonders kritische Phase, wie eine neue Untersuchung des Zentralinstituts für seelische Gesundheit in Mannheim belegt. In der empfindlichen Reifungsphase des Gehirns während der Pubertät beeinflusst Alkoholkonsum die Umbauprozesse negativ. In der Studie erwiesen sich diejenigen als besonders gefährdet für riskante Konsummuster, deren erster Kontakt mit Alkohol in der Pubertät stattfand. Daher ist die Verzögerung des Einstiegsalters beim Alkohol ein wichtiges Präventionsziel. Neue problematische Konsummuster wie z.B. der Mehrfachkonsum von legalen und illegalen Suchtmitteln oder das „Komatrinken“ verschärfen die Situation (vgl. Landeskonzept gegen Sucht NRW 2012).

Bezüglich des Erstkonsums von Alkohol ist in den letzten Jahren ein positiver Trend zu verzeichnen: Das durchschnittliche Erstkonsumalter beider Geschlechter hat sich in den Jahren 2004 bis 2011 von 14,1 um knapp fünf Monate auf 14,5 nach hinten verschoben (vgl. Alkoholspiegel 12/13).

Den Ergebnissen einer aktuellen Studie zufolge, beträgt der Anteil der 12- bis 17-jährigen Jugendlichen, die in den letzten 30 Tagen vor der Befragung Alkohol getrunken haben, 42,0%. Immerhin 14,2% dieser Altersgruppe geben an, mindestens wöchentlich Alkohol zu trinken und 15,2% der Jugendlichen haben in den letzten 30 Tagen mindestens einmal bei einer Trinkgelegenheit fünf Gläser Alkohol hintereinander getrunken (= Rauschtrinken). 3,7% der Jugendlichen taten dies viermal oder öfter. Erfreulicher Weise ist der Alkoholkonsum bei Jugendlichen im Alter von 12 bis 17 Jahren im Vergleich zu den Jahren davor rückläufig.



Bei jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 25 Jahren ist die 30-Tage-Prävalenz des Alkoholkonsums mit 81,9% deutlich höher. Über ein Drittel der jungen Erwachsenen konsumiert regelmäßig Alkohol. Ein Rauschtrinken wurde in den letzten 30 Tagen vor der Befragung von fast der Hälfte der Befragten (41,9%) praktiziert. 12,9% der jungen Erwachsenen gaben an, dies sogar häufig zu praktizieren. Bei den 18- bis 25-jährigen jungen Erwachsenen verlaufen die Entwicklungen seit 2004 uneinheitlich. Neben rückläufigen Entwicklungen sind auch Anstiege zu beobachten, so dass sich derzeit für diese Altersgruppe keine klaren Trends erkennen lassen (vgl. BZgA 2012a; Reitox-Report 2013).

Der Trend zum exzessiven Trinken, dem sogenannten „binge-drinking“ oder „Koma-Trinken“, das auch auf besonderen „Flatrate-Partys“ verbreitet ist, bleibt weiterhin besorgniserregend. Nach der aktuellen Erhebung des Statistischen Landesamtes NRW für das Jahr 2012 wurden in Nordrhein-Westfalen insgesamt 6.174 junge Menschen im Alter von 10 bis 20 Jahren aufgrund einer Alkoholintoxikation stationär behandelt. Davon waren 3.667 Personen männlich und 2.507 weiblich. Bedenklich stimmt dabei besonders die Tatsache, dass unter den Betroffenen 930 Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 15 Jahre waren. Darunter bildeten die jungen Mädchen mit 531 eine deutliche Mehrheit gegenüber den Jungen (399) dieser Altersgruppe.

Im Vergleich zur Landesstatistik sind die Zahlen für Bonn im Jahr 2012 erfreulicherweise rückläufig. Insgesamt wurden 120 Fälle gezählt, davon 8 im Alter von 10 bis 15 Jahren (5 w, 3 m) und 88 von 15 bis 20 Jahre. Der Anteil der männlichen Jugendlichen war in dieser Altersgruppe deutlich höher (35 w, 53 m). Das sind insgesamt 18,5% weniger als in 2011 (vgl. Landesstatistik NRW 2012).

Die dargestellten Daten decken sich mit den Erfahrungen in

Der Bedarf: ... warum wir beim Feiern dabei sind

Klienten/-innenkontakten durch die Mitarbeitenden von *update* Fachstelle für Suchtprävention im Jahre 2013. Das Phänomen frühzeitig und problematisch konsumierender junger Menschen führt auch in Bonn zu einem dringenden Handlungsbedarf in diesem Bereich. Alternative Zugangswege, wie die Beratung der Jugendlichen im Rahmen der mobilen Suchtpräventionsarbeit des *bonner event sprinters* in Verzahnung mit dem Präventionsprogramm HaLT („Hart am Limit“) sind erforderlich, um eine breite Anzahl junger Menschen zu erreichen. Im Besonderen stellt sich die Aufgabe, diese Zielgruppe in ihrer Freizeit zu begleiten.



Cannabis bleibt weiterhin die meistkonsumierte illegale Droge in Deutschland. Jugendliche und junge Erwachsene konsumieren generell häufiger als ältere Erwachsene.

Im Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung (Mai 2013) wird festgestellt, dass der Anteil der 12- bis 17-jährigen Jugendlichen, die in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung Cannabis konsumiert haben, von 9,2% im Jahr 2001 auf 4,6% im Jahr 2011 gesunken ist. Bei den 18- bis 25-jährigen jungen Erwachsenen haben sich die entsprechenden Werte dagegen im letzten Jahrzehnt nicht verändert (2001: 13,8%; 2011: 13,5%).

Die aktuelle Drogenaffinitätsstudie (2011) zeigt auch, dass mehr Jungen und junge Männer Cannabis konsumieren als Mädchen und junge Frauen.

Bei Schülern/-innen der Sekundarstufe I macht Bildung als soziales Merkmal keinen Unterschied, was die Verbreitung des Cannabis-konsums betrifft. Dagegen unterscheidet sich der Konsum unter älteren Befragten, die nicht mehr in der Sekundarstufe I sind, in Abhängigkeit von ihrer Bildung und ihren sozialen Merkmalen. So ist die Verbreitung des Cannabiskonsums bei Erwerbstätigen (8,4%) und Auszubildenden (11,4%) vergleichsweise niedrig. Bei Studierenden ist sie mit 17,2% am höchsten.

Nach wie vor gehören psychische Störungen im Zusammenhang



mit dem Konsum illegaler Drogen mit einer Prävalenz von etwa 5-6% zu den epidemiologisch wichtigen psychiatrischen Störungen des Kindes- und Jugendalters. Aktuelle Studien weisen darüber hinaus darauf hin, dass Cannabis im Gehirn von Jugendlichen eine weitaus schädlichere Wirkung hat als bei Erwachsenen (vgl. Reitox-Report 2013).

TABAK, E-ZIGARETTE UND E-SHISHA

Um der späteren Entwicklung substanzbezogener Störungen bei Jugendlichen vorzubeugen, kommt der universellen und selektiven Prävention von Nikotingebrauch bzw. -abhängigkeit eine Schlüsselrolle zu, da Nikotinabhängigkeit eine hohe Assoziation mit anderen Störungen aufgrund des Konsums illegaler Substanzen aufweist (Perkonig et al. 2008b).

Die Quote der rauchenden Jugendlichen im Alter von 12 bis 17 Jahren ist im Jahr 2012 auf einen historischen Tiefstand gesunken. 71,7% der Jugendlichen gaben bei der Befragung an, noch nie in ihrem Leben geraucht zu haben und 12% der Befragten rauchten (zum Vergleich: 27,5% Raucher in 2001).

In der Gruppe der 18- bis 25-jährigen ging die Raucherquote ebenfalls zurück. Sie lag im Jahr 2012 aber immerhin bei 35,2%. Das bedeutet, dass jeder dritte junge Erwachsene regelmäßig raucht und sich damit erheblichen gesundheitlichen Risiken aussetzt (vgl. BZgA Juni 2013).

Im vergangenen Jahr wurden an die Mitarbeitenden der Fachstelle für Suchtprävention verstärkt Anfragen zum Konsum von elektrischen Zigaretten und elektrischen Shishas gerichtet, die vom Aussehen und Prinzip der E-Zigarette ähneln. Beide sind batteriebetrieben und funktionieren über das Verdampfen eines sogenannten Liquids, das ggf. verschiedene aromatisierte Geschmacksrichtungen

Der Bedarf: ... warum wir beim Feiern dabei sind

gen enthält. Aufgrund der Neuartigkeit der Produkte liegen bislang keine umfangreichen wissenschaftlichen Informationen zu den langfristigen gesundheitlichen Auswirkungen vor. Beiden Konsumformen gemein ist das Risiko, das von dem i.d.R. enthaltenen Nervengift Nikotin ausgeht. Auch das als Trägerstoff verwendete Propylenglykol hat schädliche Effekte auf die Atemwege. Zudem gibt es bislang keine Qualitätskontrolle der Inhaltsstoffe, die bisweilen fehlerhaft deklariert, verunreinigt oder verboten sind (vgl. z.B. BZgA Newsletter Januar 2014).

Im Jahr 2013 legt die BZgA erstmalig auch Zahlen zur Verbreitung der E-Zigarette unter jungen Menschen vor: Während der Bekanntheitsgrad der E-Zigarette mit 78,4% bei den 12- bis 17-Jährigen und 91,9% bei den 18- bis 25-Jährigen zwar hoch ist, ist der Konsum jedoch weit weniger verbreitet. Von den 12- bis 17-Jährigen haben 9,1%, von den 18- bis 25-Jährigen 18,4% in ihrem Leben schon einmal eine E-Zigarette konsumiert. Mehr männliche als weibliche Jugendliche und junge Erwachsene haben von der E-Zigarette gehört und sie auch bereits einmal probiert (vgl. Pressemitteilung der BZgA Juni 2013).

Das E-Rauchen fällt genauso wie das Tabakrauchen unter das Nichtraucherschutzgesetz NiSchG) und ist z.B. auf dem Schulgelände untersagt.



Gemäß des aktuellen Drogen- und Suchtberichtes der Bundesregierung für das Jahr 2013 scheint der Heroinkonsum weniger verbreitet zu sein. Es gibt jedoch Anzeichen, dass der Konsum neuer synthetischer Drogen zunimmt. Diese werden häufig als vermeintlich legale Badesalze, Kräutermischungen oder Lufterfrischer in Form von Pulvern, Tabletten oder Kapseln im Internet angeboten („Legal Highs“) und stellen Präventions- und Behandlungseinrichtungen sowie Strafverfolgungsbehörden deutschlandweit vor Herausforderungen. Die Zahl der psychoaktiven Substanzen habe sich seit 2012 verdreifacht, sagt EU-Justizkommissarin Viviane Reding. In 2013 sei jede Woche mehr als ein neuer Stoff gemeldet worden. Der Konsum der synthetischen Drogen ist mit einem hohen Risiko behaftet, da weder die Inhaltsstoffe noch die Konzentration deklariert werden, und die Substanzen häufig verunreinigt sind. Nach neuesten Erhebungen haben in Deutschland bereits 3,7% der 15- bis 24-Jährigen Erfahrungen mit Legal Highs gemacht (vgl. www.rundschau-online.de vom 18.09.2013).

EXZESSIVER UND PATHOLOGISCHER MEDIENGEBRAUCH

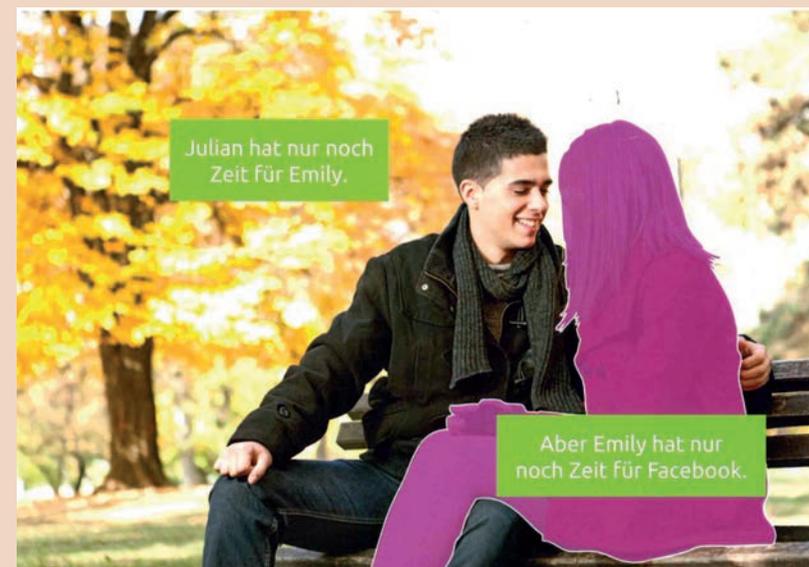
Das Internet, sowie die Vielzahl an Computer- und Konsolenspielen, sind ein fester Bestandteil unserer Gesellschaft und insbesondere auch der Kinder- und Jugendkultur geworden. 97% der Jugendlichen haben in Deutschland einen Internetzugang zu Hause. Die interaktiven Medien wirken sich auch auf die Freizeitgestaltung aus. Im Durchschnitt verbringen 12- bis 17-Jährige Jungen mehr als 16 Stunden in der Woche mit digitalen Medien. Bei gleichaltrigen Mädchen sind es knapp 11 Stunden (vgl. gemeinsame Pressemitteilung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung & der BZgA vom 10.02.2014).

Im Umgang mit den neuen Medien brauchen Kinder und Jugendliche Orientierung, um beispielsweise Fiktion und Realität sicher zu unterscheiden und schließlich eine inadäquate, suchtdisponierende Funktionalisierung des Mediengebrauchs zu verhindern. Dabei ist nicht allein die zeitliche Ausweitung des Computerspielens oder der PC-Nutzung ausschlaggebend, sondern die für süchtiges Verhalten charakteristische qualitative Veränderung: die Mediennutzung erhält die psychologische Funktion, unangenehme Gefühlszustände wie z.B. Stress, Minderwertigkeit oder soziale Gemhemtheit inadäquat zu bewältigen bzw. zu verdrängen (Grüsser & Albrecht, 2007; Grüsser, Albrecht, Thalemann et al., 2005). Im Jahr 2013 wurde die „Internet Gaming Disorder“ als eigenes Störungsbild in den DSM V aufgenommen.

Prof. Dr. Elisabeth Pott, Direktorin der BZgA warnt: „Bei etwa 3,2 Prozent der 12- bis 17-Jährigen in Deutschland kann derzeit von

einer exzessiven Nutzung von Internetangeboten und Computerspielen ausgegangen werden. Die damit verbundenen persönlichen Probleme und Belastungen können massiv sein“ (Pressemitteilung vom 10.02.14).

Es ist wichtig, Jugendliche mit passgenauen Präventionsangeboten für die Risiken zu sensibilisieren und zu einem verantwortungsvollen Umgang zu motivieren, um einer suchtvähnlichen Nutzung des Internets vorzubeugen.



Der Bedarf: ... warum wir beim Feiern dabei sind

ESSSTÖRUNGEN

Ein weiterer wichtiger Handlungsbereich der mobilen suchtpreventiven Arbeit des *bonner event sprinters* sind die Erscheinungsformen gestörten Essverhaltens und bereits entwickelter Essstörungen bei Kindern und Jugendlichen. Gemäß der KIGGS-Studie gibt es bei jedem dritten Mädchen zwischen 14 und 17 Jahren Hinweise auf eine Essstörung, bei den Jungen sind 13,5% auffällig (vgl. Bundesgesundheitsblatt 2007).

Alle Formen von Essstörungen sind durch eine Tendenz zu chronischen Verläufen mit fortschreitender Verschlechterung des Gesundheitszustandes bishin zu lebensbedrohlichen Krisen gekennzeichnet. Durch den in der Regel späten Zugang zum Hilfesystem werden chronische Krankheitsverläufe begünstigt.

Hier ist die suchtpreventive Arbeit des *bonner event sprinters* mit seinem spezifischen Präventions- und Hilfeansatz besonders geeignet, der Chronifizierung von Essstörungen entgegen zu wirken. Das mobile Angebot ist niedrigschwellig, setzt frühzeitig an und bezieht die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen sowie deren Bezugspersonen mit ein.



Ziel der mobilen Präventionsarbeit ist insbesondere die gezielte Vermittlung der Betroffenen und ihrer Bezugspersonen in bedarfsgerechte Hilfen (vgl. Landeskonzept NRW 2012).

Anlässlich der Veröffentlichung des Drogen- und Suchtberichts 2013 erklärt die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Mechthild Dyckmans:

„Die Rückgänge der letzten Jahre beim Tabak-, Alkohol- und Cannabiskonsum bei den Jugendlichen zeigen, dass wir mit unserer Drogen- und Suchtpolitik den richtigen Weg eingeschlagen haben. Wir verfügen in Deutschland über gute Präventionsangebote und ein sehr gutes Suchthilfesystem mit hervorragenden und wirksamen Beratungs- und Behandlungsangeboten. Diese gilt es zu erhalten und auszubauen, damit sich dieser Trend fortsetzt“.

(vgl. Pressemitteilung, Mai 2013)

Unsere Zielgruppe: ... wir begleiten junge Menschen in ihrer Freizeit

Bei Präventionsmaßnahmen wird zwischen universeller, selektiver und indizierter Prävention unterschieden. Universelle Prävention richtet sich an die ganze Bevölkerung oder bestimmte Bevölkerungsgruppen (z.B. Schülerinnen und Schüler). Die Adressaten selektiver Prävention sind Bevölkerungsgruppen mit einem wissenschaftlich identifizierten erhöhten Suchtrisiko, die selbst aber noch keine Anzeichen einer Sucht aufweisen (z.B. Kinder suchtkranker Eltern). Die indizierte Prävention befasst sich mit Personen, die bereits Suchtsymptome entwickelt haben.

Entsprechend des aktuellen Bedarfes der jungen Zielgruppe setzte das mobile Angebot *bonner event sprinter* im Jahr 2013 seine Schwerpunkte in der universellen und selektiven Prävention.

Im Bereich universeller Prävention vermittelte das Team des *bonner event sprinters* Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und deren erwachsenen Angehörigen die Risiken eines missbräuchlichen Konsumverhaltens insbesondere von Tabak, Alkohol, Cannabis und neuen Drogen, die Bedingungsfaktoren für die Entwicklung gestörten Essverhaltens und die Grundlagen gesunder Ernährung sowie die wichtigen Eckpunkte eines kompetenten Mediennutzungsverhaltens. Die Erschließung alternativer Erlebnisswelten wurde sowohl bei der Beratung junger Menschen als auch deren Eltern angeregt.

Die selektiven Präventionsangebote richten sich an bereits suchtmittelerfahrene Jugendliche und junge Erwachsene und sind darauf abgestimmt, bestehenden Suchtmittelkonsum in ‚sichere Bahnen‘ zu lenken. Durch ein Programm, das auf Information, Aufklärung und Reflexionsangeboten basiert, bekommt der beschriebene Personenkreis genau die Form von Hilfe, die er benötigt, um das Konsumrisiko handhaben zu können und gegebenenfalls kritisch zu reflektieren. Selektive Prävention für bereits konsumierende Personen ist darauf angelegt, selbige dazu zu befähigen, risiko-



reiche Konsumformen zu vermeiden, individuelle Konsumgrenzen zu etablieren und riskantes Konsumbegleitverhalten zu verhindern. Nicht jede Form psychoaktiven Substanzkonsums kann oder muss verhindert werden und nicht jede Form des Konsums geht zwingend mit einem hohen Risiko einher. Gegenstand suchtpräventiver Maßnahmen sind folgerichtig nicht die angepassten, sondern die riskanten Konsummuster und damit die Schadensminimierung in der Zielgruppe.

Auch im Jahr 2013 setzte sich der Trend fort, dass verstärkt Angehörige und Erziehungsverantwortliche Kontakt zum Team des *bonner event sprinters* aufnahmen. Viele Erwachsene suchten in ihrer Sorge um ihr Kind bzw. den zu betreuenden Jugendlichen das Gespräch mit den Fachkräften. Diese Beratungsgespräche beinhalteten schwerpunktmäßig die Themen „Fragen zu Suchtmitteln, experimenteller Konsum, riskanter Konsum, Regeln und Haltungen von Eltern und Bezugspersonen und Präventionsmethoden“. Dies ging bei den jeweiligen Bezugspersonen oftmals mit der Reflexion eigener Haltungen und Erfahrungen einher. Offenbar fällt es auch erwachsenen Personen leichter, im freizeitorientierten Rahmen persönliche Gespräche mit Fachkräften zu führen, als eine Beratungsstelle aufzusuchen. Die Beratungskontakte mit Bezugspersonen stellen insofern einen wichtigen Bestandteil unserer Arbeit dar, als die hierbei erfolgte inhaltliche Auseinandersetzung mittelbar unserer jugendlichen Zielgruppe zu Gute kommt.

Unsere jugendlichen Berater/innen (Peers): ... wir stellen einen jugendspezifischen Zugang her

Ein zentrales Merkmal des mobilen suchtpreventiven Angebotes des *bonner event sprinters* ist die Integration ausgebildeter, jugendlicher Berater/-innen in das Team der hauptamtlichen Mitarbeitenden von *update* Fachstelle für Suchtprävention und der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim.

Auch im Berichtszeitraum 2013 schätzte das Fachkräfte-Team die konzeptionell verankerte Zusammenarbeit sehr, da der Einsatz von Peers eine wesentliche Grundlage zur Herstellung eines effektiven Zugangs zu unserer Zielgruppe darstellt. Diese Struktur birgt vielfältige Kontaktqualitäten und Wahlmöglichkeiten für unsere Zielgruppe und sichert damit eine entscheidende Voraussetzung für die Gesprächsbereitschaft der Heranwachsenden. Einige Jugendliche lehnen es erst einmal ab, mit Erwachsenen zu sprechen und sind eher bereit, über die Peers den Kontakt zu den Fachkräften aufzunehmen. Manchmal zeichnen sich die Peers als die „eigentlichen Profis“ ab, weil sie glaubhaft eigene Entwicklungen repräsentieren können und damit junge Menschen erreichen, die unter anderen Umständen nicht gesprächsbereit wären.



So machen wir auf Großveranstaltungen (z.B. Karneval, Rhein in Flammen) immer wieder die Erfahrung, dass Jugendliche zum wiederholten Mal Kontakt zu den Peers aufnehmen und über ihre Konsumveränderungen, -reduktion oder über abstinente Phasen berichten:



Unsere Peers sind kontinuierlich im fachlichen Austausch zu den Fachkräften vor Ort und nutzen die Möglichkeit, bei ihren Reflexionsprozessen von den hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen supervidiert zu werden und somit ihr persönliches Beratungsprofil weiter zu entwickeln.

Unsere Methoden

... wir sind ein „Appetizer“ auf den Events

Die suchtpreventive Arbeit des *bonner event sprinters* beinhaltet eine Querschnittsaufgabe von Jugend- und Suchthilfe und bedient sich sowohl personal- als auch massenkommunikativer Konzepte.

Die mobile Suchtprävention lebt von der Fähigkeit, Interesse zu wecken und zeitnah individuellen und positiven Kontakt zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen herzustellen. Dieses Ziel mit einer Zielgruppe zu erreichen, welche von Industrie und Medien intensiv und mit hohem finanziellem Einsatz umworben wird, erweist sich immer wieder als anspruchsvoll. Die methodische Realisation des Herstellens von vielfältigen Kontakt- und Kommunikationsmöglichkeiten mit Jugendlichen und Heranwachsenden ist das Kernstück der mobilen Suchtprävention. Über unsere methodische „Appetizer“ schaffen wir eine Grundlage für unseren eigentlichen Auftrag, der individuellen Ansprache und Beratung von jungen Menschen.

Mit dem folgenden, über acht Jahre bewährten, logistischen und methodischen Repertoire konnten wir auch im vergangenen Jahr Einfluss auf das Konsumverhalten von jungen Heranwachsenden nehmen:

Als attraktiv und hilfreich haben sich in diesem Zusammenhang erwiesen:

- eine jugendgerechte Aufenthaltsmöglichkeit im Außenbereich des Busses
- eine chill-out Area, ein geschützter Beratungsbereich und Erstversorgungsmöglichkeiten im Bus

- der Rauschbrillenparcours

- die vielfältigen suchtspezifischen methodischen Elemente (z. B. Schadstoffzigarette, Cannabisfahnen)

- die Tauschbörse

- die Wissenstests zu Sucht und Substanzen

- die Verlosungsaktionen

- die Safer-Use Angebote

- die Versorgung mit Wasser, warmen Getränken, frischen Früchten, Snacks

- die Bauchläden als Kommunikationsinstrument

- die Kurzberatung durch geschultes Fachpersonal und Peers

- das Vorhalten von umfassenden Informationsmaterialien

Unsere Methoden

... wir sind ein „Appetizer“ auf den Events

Auch im Jahr 2013 fand die Aktion „**Tausch statt Rausch**“ besonders großen Anklang. Im Sinne einer „harm reduction“ konnten wir eine Vielzahl an jungen Feiernden dahin gehend motivieren, ihren Alkohol oder Zigaretten gegen eine interessante Alternative zu tauschen. Dabei waren z.B. an Karneval neben den Safe-Packs und den Accessoires zur Aufbesserung der eigenen Verkleidung, insbesondere Sandwiches, Smoothies und Handwärmer begehrte Tauschobjekte. Es wurde deutlich, dass Jugendliche häufig wenig vorbereitet zum Feiern losziehen und wesentliche Grundbedürfnisse wie Nahrung, alkoholfreie durstlöschende Getränke und warme Bekleidung vernachlässigen.

Die Karnevaleinsätze fanden im vergangenen Jahr in Tannenbusch, in Beuel und in der Altstadt statt. Bei unserem Einsatz zu Weiberfastnacht wurden beispielsweise ca. 35 Liter Alkohol in Form von Schnapsfläschchen, Wodka, Bier, Sekt und Wein sowie 142 Zigaretten gegen Handwärmer, Snacks, Safe-Packs, Kondome und heiße Getränke getauscht. Wir schenkten 45 Liter Wasser aus und verteilten 600 Safe-Packs, in denen Informationskarten, Taschentücher, ein Bus- und Bahnfahrplan, Traubenzucker, Luftschlangen, etwas Süßes und zwei Kondome enthalten sind.

Die Jugendlichen reagierten zunächst belustigt, als sie von uns aufgefordert wurden alkoholische Getränke und Zigaretten einzutauschen, ließen sich allerdings gut darauf ein oder kehrten später mit genau diesem Wunsch wieder zurück. Oftmals ist der Tausch gegen einen heißen Tee die für sie wichtige Legitimation, mit



dem Trinken zu pausieren, sich an unserem Bus aufzuhalten, Gespräche zu führen, sich in Decken zu wickeln und sich vom Feiern „zu erholen“. Für uns liegt in dieser positiv besetzten Irritation ein Erfolg, der uns die Chance gibt, kleine aber notwendige Akzente im Entwicklungsverlauf von jungen Menschen zu setzen.

Im Bereich der universellen Präventionsarbeit des *bonner event sprinters* zum Beispiel auf dem Familienspielefest oder dem Weltkindertag setzten wir andere methodische Akzente. Ziel war hier die Sensibilisierung der Eltern für die frühkindliche Förderung ihres Nachwuchses insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung von Schutzfaktoren, gesunde Ernährungsgewohnheiten und das Mediennutzungsverhalten in der Familie.

- Das Verteilen von bedruckten Luftballons an Kinder bildet für die Eltern einen Anreiz zum Aufsuchen des Busse
- Informationsmaterialien zum Thema „Kinder stark machen“ oder „Kinder vor Sucht schützen“ bieten wichtige Anregungen zur Förderung der Eltern- und Erziehungskompetenz
- Das Zuckerspiel und die Ernährungspyramide ermöglichen einen Gesprächseinstieg über die Ernährungsgewohnheiten in der Familie
- Das Fotoshooting lädt zum Verweilen am Bus ein und bietet Anknüpfungspunkte zum Gespräch über Medienpädagogik.

Unsere Beratungen: ... wir setzen Akzente im Kurzdialog

Auf der Grundlage der vielfältigen methodischen „Türöffner“ zum Gespräch, führt das suchtspezifisch ausgebildete Fachpersonal mit fast allen Besuchern Kurzinterventionen am Stand durch.

In der eigentlichen Konsumentenberatung beantworten wir Fragen der Jugendlichen, weisen auf Risiken des Suchtmittelkonsums oder eines Suchtverhaltens hin, spiegeln diskrepante Haltungen, motivieren zur Verhaltensänderung und stärken durch unsere wertschätzende Haltung das Selbstwertgefühl der Jugendlichen. Diskrepante Formulierungen des Gesprächspartner werden z.B. aufgegriffen: „Einerseits berichtest du, dass du jeden Tag kiffst, andererseits sagst du, dass das Kiffen überhaupt nicht wichtig für dich ist. Wie passt das für dich zusammen?“. Durch entsprechende kurze Denkanstöße kann die Entwicklung einer Veränderungsmotivation angestoßen werden.

Dies geschieht oft in kleinen Kontaktsequenzen mit Jugendlichen, aber auch mit deren Eltern oder Bezugspersonen und weiteren Interessierten. In zahlreichen Fällen nehmen betroffene junge Menschen bzw. ihre Angehörigen, nach einem positiven Erstkontakt auf einem Event, weiterführenden Beratungen in der Fachstelle für Suchtprävention wahr.



Alles im Griff?

Unsere Klinik-Kooperation: ... wir besuchen Jugendliche in der Klinik



Auf Großveranstaltungen (z.B. Karneval, Rhein in Flammen, Pützchens` Markt, Halloween) werden auch Kinder und Jugendliche nach einem sogenannten „Komasaufen“ bzw. einer Alkoholintoxikation durch die Rettungs-

dienste in ein Krankenhaus eingeliefert. Oftmals werden die betroffenen Jugendlichen an unserem Stand erstversorgt und anschließend auf unsere Veranlassung hin in eine Klinik gebracht. Seit Beginn des Jahres 2010 besteht eine Kooperationsvereinbarung mit dem Universitätsklinikum und dem Marienhospital zur Durchführung von „Brückengesprächen“, d.h. eine unmittelbare Beratung betroffener Jugendlicher und deren Eltern durch *update*-Fachkräfte noch in der Klinik, am Morgen nach der Feier. Ein Brückengespräch wird durch die Fachkräfte anhand eines Interviewleitfadens geführt und thematisiert einerseits die Selbsteinschätzung des Jugendlichen bezüglich des kritischen Ereignisses und andererseits die Wahrnehmungen, Sorgen oder auch Bagatellisierungen der Eltern. Die Erfahrung einer Einweisung auf die Intensivstation aufgrund einer, bisweilen lebensbedrohlichen Alkoholvergiftung, bietet „am Morgen danach“ häufig eine besonders sensible Gesprächsbasis mit hoher Veränderungsbereitschaft.

AMBULANTE SUCHTHILFE
Kooperation von Caritasverband und Diakonischem Werk



Fachstelle für Suchtprävention -
Kinder-, Jugend-, Elternberatung







HaLT in Bonn

„HaLT - Hart am Limit“
Alkoholprävention bei
Kindern und Jugendlichen

REAKTIVER BAUSTEIN	PROAKTIVER BAUSTEIN
<p>Ansätze auf individueller Ebene</p> <ul style="list-style-type: none"> Gruppen-/Einzelangebote für betroffene Jugendliche Eventuell Überleitung in weitergehende Hilfe Erfassung quantitativer und qualitativer Daten zum riskanten Alkoholkonsum 	<p>Ansätze auf kommunaler Ebene</p> <ul style="list-style-type: none"> konsequente Umsetzung des Jugendschutzgesetzes, Vorbild und Verantwortung Sensibilisierung von Eltern, Lehrkräften, Verkaufspersonal, etc breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit

Das Projekt HaLT wird gefördert von



Am für
Soziales und Wohnen
der Bundesstadt Bonn



die Aktion des Kölner Stadt-Ratzeiger für Kinder

Finanzierung über die Krankenkassen

Neben der frühzeitigen Unterstützung der betroffenen Kinder, Jugendlichen und Eltern/ Bezugspersonen geht es dabei auch um die Einschätzung der Suchtgefährdung sowie um die Aufklärung über Risiken des exzessiven Alkoholkonsums und die Informationsvermittlung über weitere Hilfeangebote.

Im Berichtszeitraum sind zahlreiche Bonner Kinder und Jugendliche aufgrund einer Alkoholintoxikation in die Klinik eingewiesen worden und **42** dieser jungen Menschen durch uns im Rahmen der „Brückengespräche“ am Krankenbett besucht worden. Auf der Grundlage dieser Kooperation können riskant konsumierende Jugendliche und deren Bezugspersonen frühzeitig erreicht und aufgeklärt werden.



Unsere neuen Eventstandorte bei Großveranstaltungen und Highlights im Jahr 2013:

ABITURIENTA, KUNST!RASEN, GREEN JUICE FESTIVAL UND AKTIONSWOCHE ALKOHOH



Neben einer Vielzahl bewährter **Großveranstaltungen**, auf denen der *bonner event sprinter* seit Jahren ein fester Bestandteil der Veranstaltungsorganisation ist, wurden im Jahr 2013 einige neue Events in die Planung mit aufgenommen. Das Team des *bonner event sprinters* war auf der „**Abiturienta**“ präsent, bei der Bonner Abiturienten/-innen den letzten Schultag mit Musik und viel Alkohol feierten. Auch bei zwei Konzerten im „**KUNST!RASEN**“ sowie beim jährlichen „**Green Juice Festival**“ mit rund 10.000 Besuchern, das seinen Schwerpunkt auf deutsche Rockmusik und ein junges Publikum setzt, nahm der *bonner event sprinter* teil.

Besondere **Highlights** bildeten in 2013 die „**Aktionswoche Alkohol**“ und die **Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“**, bei denen der *bonner event sprinter* eine hohe Präsenz zeigte:

Bei der bundesweiten Aktionswoche „Alkohol? Weniger ist besser!“, die vom 21. bis 29. Mai 2013 stattfand, war das Hauptziel, Erwachsene und Jugendliche für einen maßvollen Alkoholkonsum zu gewinnen. Das mobile suchtpräventive Angebot des *bonner event sprinters* beteiligte sich daran mittels einer interaktiven Informationsveranstaltung für Kinder und Jugendliche auf dem Bonner Münsterplatz. Fünf Schulklassen der Klassenstufe 7 und 8 wurden dazu angeregt, sich mit dem Thema Alkohol auseinander zu

setzen und erhielten Informationen zu den Risiken eines übermäßigen Konsums. „Welche Spielregeln sollten im Umgang mit Alkohol beachtet werden? Wie viel ist eigentlich zu viel? Was können Angehörige und Freunde tun, wenn sie bemerken, dass jemand zu viel trinkt? Welche Beratungsmöglichkeiten gibt es?“ waren Fragen, mit denen sich die Jugendlichen auseinandersetzten und im Gespräch mit den Fachkräften des *bonner event sprinters* erörterten. Im Vorfeld der Aktionswoche war das Sozialraumteam des *bonner event sprinters* in Tannenbusch und Medinghoven zum Thema Alkoholprävention aktiv.



Unsere neuen Eventstandorte bei Großveranstaltungen und Highlights im Jahr 2013:

AKTIONSTAGE „SUCHT HAT IMMER EINE GESCHICHTE“

Ein weiteres Highlight im Jahr 2013 bildete die öffentlichkeitswirksamen **Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“** vom 17.06. - 07.07.2013.

Die NRW-weite Kampagne möchte dafür sensibilisieren, dass eine Suchterkrankung nicht erst mit der Einnahme einer Substanz anfängt und auch nicht mit deren Absetzen oder Ersetzen aufhört. Sie will ein Verständnis für die multifaktoriellen Ursachen der Suchtentstehung fördern. Die Veranstaltungen der Aktionstage verfolgen das Ziel, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf suchtpreventive Themen zu lenken und eine Diskussion darüber anzuregen.

In diesem Sinne bündelten die Aktionstage über drei Wochen vielfältige suchtpreventive Angebote. Sie richteten sich an Kinder und Jugendliche, deren Eltern, Fachkräfte der Schule und des Sozial- bzw. Gesundheitswesens sowie an alle interessierten Bonner Bürgerinnen und Bürger. Auf der Grundlage einer erfolgreichen Vernetzung setzten die Aktionstage besondere Schwerpunkte in den Sozialräumen Tannenbusch, Medinghoven und Bad Godesberg, um Maßnahmen der Suchtvorbeugung langfristig anzustoßen und bestehende Initiativen zu vertiefen.

Das Team des *bonner event sprinters* beteiligte sich an den Aktionstagen mit Angeboten in den Sozialräumen Tannenbusch, Medinghoven und Bad Godesberg und darüber hinaus an der Auftaktveranstaltung, einer Lesung zum Thema „Sucht“ und am Beratungstag eines Berufskollegs.

Im Sozialraum Bad Godesberg ermöglichte die Vernetzungsinitiative der Aktionstage ermöglicht dem Team des *bonner event sprinters*, neue Kontakte zu knüpfen und das bislang dort weniger präsente mobile suchtpreventive Angebot bei der Bevölkerung und insbesondere den Jugendlichen bekannt zu machen. Die Aktivitäten wurden sehr gut angenommen, woraus sich in der Folge eine Intensivierung der sozialraumorientierten Aktivitäten des *bonner event sprinters* in Bad Godesberg entwickelt.



Unsere „Give aways“ und Tauschartikel

bonner event sprinter

vorbeikommen
Tauschbörse

ausruhen
Alkoholquiz & Verlosung
gnucken
foto shooting

mitmachen
safe-packs · Infos ...
feiern
quatschen ... und die heißesten Getränke

Karnevalszug Tannenbusch **Sa. 02.02.2013**
Ecke Oppelner/Stolpstr.
Weiberfastnacht **Do. 07.02.2013**
Rheinpromenade Beueler Ufer
Rosenmontagszug **Mo. 11.02.2013**
An der Marienschule/Heerstraße

Der **bonner event sprinter** ist ein Gemeinschaftsprojekt der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim und **update** Fachstelle für Suchtprävention Caritasverband/Diakonisches Werk mit Unterstützung der Bundesstadt Bonn, Amt für Soziales und Wohnen.

Telefonische Infos:
0228/688 588 11

E-Mail: update@cd-bonn.de
www.godesheim.de www.dw-bonn.de
www.caritasverband-bonn.de

bonner event sprinter
Tel. 0228 688 588 0

Fachstelle für Suchtprävention
ABI 2013

gönn dir mal ein
update

Caritas/Diakonie
Tel. 0228 688 588 0



Termine 2013: ...wir sind auf Großveranstaltungen



bonner event sprinter

Wir möchten...

- ... mit dir ins Gespräch kommen
- ... über Alkohol und Drogen informieren
- ... Anregungen geben zur Reflexion deines eigenen Konsums

Open Air Veranstaltungen in Bonn 2013

- 02.02.13 Veedelszug Tannenbusch
- 07.02.13 Weiberfastnacht, Rheinpromenade Beuel
- 11.02.13 Rosenmontagszug, Heerstraße/Marienschule
- 22.03.13 Letzter Schultag Abiturientia 2013
- 20.04.13 Flohmarkt Rheinaue
- 04.05.13 Rhein in Flammen
- 14.05.13 Hardtberger Jugendwoche
- 18.05.13 Flohmarkt Rheinaue
- 28.05.13 Aktionswoche Alkohol
- 08.06.13 Promenadenfest Beuel
- 15.06.13 Flohmarkt Rheinaue
- 02.07.13 Kinder- und Jugendsportfest
- 06.07.13 2. Kinderolympiade
- 13.07.13 Derletalfest
- 14.07.13 Familienspielefest
- 26.-28.07.13 Bierbörse
- 17.08.13 Flohmarkt Rheinaue
- 23.08.13 KUNST!RASEN - Konzert Katzenjammer u.a.
- 31.08.13 Green Juice Festival
- 15.09.13 Weltkindertag
- 21.09.13 Flohmarkt Rheinaue
- 22.09.13 Begegnungsfest Tannenbusch
- 19.10.13 Flohmarkt Rheinaue

Die Standorte des bonner event sprinters sind kurz vor den Terminen über die Infoline: 0228 - 688 588 11 zu erfahren

AMBULANTE SUCHTHILFE
Kooperation von
Caritasverband und Diakonischem Werk

update
Fachstelle für Suchtprävention
Uhlstraße 8
53127 Bonn
Tel.: 0228-688 588 0

Evangelische
Jugendhilfe
Godesheim

Amt für
Soziales und Wohnen
der Bundesstadt Bonn

STADT.
CITY.
VILLE.
BONN.

Unsere Qualitätsstandards: ... wir werten unsere Arbeit aus

Der *bonner event sprinter* hat sich auch im Jahr 2013 als attraktives und jugendgerechtes Medium der mobilen Suchtprävention bewährt. Die kontinuierliche Dokumentation und stetige Reflexion unseres Projektes betrachten wir als Qualitätsmerkmal unserer Arbeit. Wir berücksichtigen hierbei insbesondere die unterschiedlichen Sichtweisen der im *bonner event sprinter* Team vertretenen fachlichen Ausrichtungen unter Einbeziehung des spezifischen Blickwinkels der jugendlichen Peers.

Ein weiteres Qualitätsmerkmal stellt die regelmäßig, alle zwei Jahre stattfindende Kundenzufriedenheitsumfrage dar, nach deren Auswertung wir unsere Angebote umfassend anpassen.

Die hohe Frequentierung unseres Angebotes, die lange Verweildauer der Jugendlichen an unserem Stand, die Häufigkeit von intensiveren Beratungskontakten und die Wiederaufnahme von Kontakten bei dem „Event auf dem Event“ sind darüber hinaus Indikatoren für die Attraktivität, die Nutzbarkeit und Anschlussfähigkeit unserer Arbeit. Neben den guten Ergebnissen der Kundenbefragung sind es die vielen persönlichen Rückmeldungen, die uns weiterhin bestätigen, auf dem richtigen Weg zu sein.

Dies bestärkt uns darin, ein zielgruppengerechtes und interessantes suchtpreventives Angebot mit Eventcharakter geschaffen zu haben, das einen wesentlichen Beitrag zur Suchtprävention in Bonn leistet.

Die Qualität unserer Arbeit sichern wir durch das Vorhalten hoher fachlicher Standards:

- zielgruppenspezifische Informationsmaterialien und Broschüren über substanz- und verhaltensbezogene Süchte werden regelmäßig aktualisiert
- das methodische Vorgehen wird situationsspezifisch modifiziert, und zwar orientiert an den Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppe und den Besonderheiten eines Events
- die Arbeit des *bonner event sprinters* wird dokumentiert und im Rahmen von kollegialem Austausch und externer Supervision kritisch reflektiert
- die unterschiedlichen Blickwinkel der Kooperationspartner im Team des *bonner event sprinters* aus der Perspektive der Jugendhilfe und der Suchthilfe werden gewinnbringend genutzt
- jährlich wird auf der Grundlage der Auswertung der Dokumentation gemeinschaftlich ein Erfahrungsbericht erstellt.

Dank dieser sozialpädagogischen und suchtspezifischen Qualitätsmerkmale unseres mobilen suchtpreventiven Angebotes gelang dem *bonner event sprinter* auch im Jahr 2013 der interdisziplinäre Quergang zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe überaus erfolgreich.

*bonnerevent*sprinter

Sozialraumarbeit

Stadtteil Bonn-Medinghoven
Stadtteil Bonn-Tannenbusch
Stadtteil Bonn-Bad Godesberg



Der *bonner event sprinter* im Stadtteil: ... warum sind wir im Sozialraum

Die heutige Suchtprävention betrachtet nicht nur den Menschen und das Suchtmittel sondern stets auch die gesellschaftlichen Bedingungen wie Familie, Schule und Freizeitverhalten. Diese Einflüsse auf Kinder und Jugendliche sind immens und vielfältig. Je mehr sich Jugendliche von Elternhaus und Schule lösen, umso bedeutsamer für ihre Entwicklung wird der soziale Raum, in dem sie sich aufhalten. Auf dieser Basis sucht das Team des *bonner event sprinters* Jugendliche in ihrem gewohnten sozialen Umfeld auf. Mittels guter Kontaktmöglichkeiten und einer vertrauensvollen Atmosphäre können so problematische Haltungen bzw. riskante Konsumgewohnheiten erkannt und gegebenenfalls alternative Verhaltensweisen erarbeitet werden. Im Rahmen der Sozialraumarbeit des *bonner event sprinters* werden die besonderen sozialen Bedingungen des jeweiligen Stadtteiles erkundet und als Grundlage der suchtpreventiven Arbeit vor Ort genutzt.

Vor diesem Hintergrund ist es unsere Aufgabe, diese Bedingungen bei der individuellen Auswahl geeigneter Standorte, Ansprachen und Methoden im jeweiligen Sozialraum angemessen zu berücksichtigen.

Als zunächst noch Außenstehender nutzt das Team die Zugangswege der im Stadtteil vorhandenen sozialen Infrastruktur und Netzwerke. Die Ressourcen in den einzelnen Stadtteilen werden durch den sozialräumlichen Einsatz des *bonner event sprinters* angestoßen und suchtpreventiv gewinnbringend genutzt. Im Sinne der Nachhaltigkeit der Maßnahmen bietet der *bonner event sprinter* hier kontinuierliche Kooperationsarbeit mit den vorhandenen Akteuren im Stadtteil an. So setzt der *bonner event sprinter* nicht erst bei der Zielgruppe der konsumierenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen an, sondern fördert unter der Maßgabe des „Sozialen Lernens“ suchtpreventive und gesundheitsfördernde Maßnahmen auch schon im Kindesalter.



Der *bonner event sprinter* im Sozialraum: ... wir nehmen Kontakt auf

Durch seinen niedrigschwelligen Ansatz bildet der *bonner event sprinter* einen Türöffner für weitere suchtpreventive Maßnahmen im Sozialraum. Die Mitarbeiter berücksichtigen bei ihrer Arbeit die individuellen Bedingungen des jeweiligen Stadtteils und gehen auf ihre Zielgruppe zu. Gerade die mobile Suchtprevention hat sich deshalb als besonders bedeutsam erwiesen. Die sozialräumlichen suchtpreventiven Angebote der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim zielen dabei auf intensive Netzwerkarbeit mit den ortsansässigen Schulen und Sozialeinrichtungen.

Die Mitarbeiter der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim bringen Fachwissen sowie persönliche fachliche Erfahrungswerte aus der offenen Jugendarbeit und dem Streetwork ein.



So werden im Vorfeld der Einsätze in den durch die Sozialverwaltung ausgewählten Stadtteilen die gängigen Aufenthaltsorte der Jugendlichen ausfindig gemacht und diese unter Wahrung gängiger Grundsätze der aufsuchenden Arbeit (Wertschätzung, Echtheit, Vertraulichkeit, etc.) kontaktiert und beteiligt. Im direkten Kontakt mit den Jugendlichen werden deren Haltungen und Konsumgewohnheiten thematisiert. Die Erfahrung zeigt, dass sich durch das Stadtteilangebot des *bonner event sprinters* insbesondere Kinder und Jugendliche ab ca. 12 Jahren angesprochen fühlen und die Mitarbeiter zu den bekannten Standzeiten aufsuchen. Besonderes Augenmerk wird auch auf die Zielgruppe der konsumierenden oder von Konsum gefährdeten Jugendlichen und Heranwachsenden gelegt. Hierbei kommen den Mitarbeitern der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim ihre vielfältigen Erfahrungen im Umgang mit Jugendlichen zugute.

Ebenso gehören zu den Aufgaben der Kontaktaufbau und die Kontaktpflege zu den relevanten Einrichtungen und Institutionen im Stadtteil im Rahmen der Stadtteilarbeitskreise und im persönlichen Einzelkontakt. Anhand eines Standardbogens für alle Veranstaltungen des *bonner event sprinters* werden Anzahl und Alter der Besucher sowie Inhalte und Methoden sämtlicher Sozialraumeinsätze dokumentiert und später ausgewertet.

Der *bonner event sprinter* im Sozialraum: ... wir sind regelmäßig präsent

Das aufsuchende sozialräumliche Angebot des *bonner event sprinters* war im Berichtszeitraum 2013 in den verschiedenen Bonner Stadtteilen einigen Neuerungen und Veränderungen ausgesetzt. Zuvorderst zu nennen ist hier die Erweiterung der beiden etablierten Schwerpunktstadtteile Bonn-Medinghoven und Bonn-Tannenbusch um einen dritten Stadtteil: Bonn-Bad Godesberg.

Als Einstieg in die sozialräumliche Arbeit in Bonn-Bad Godesberg nutzten wir die Aktionstage "Sucht hat immer eine Geschichte", die im Juni/Juli 2013 mit Schwerpunkt in den besagten drei Stadtteilen stattfanden (siehe auch entsprechende Dokumentation von *update* Fachstelle für Suchtprävention der Ambulanten Suchthilfe von Caritas und Diakonie). Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe erprobten wir erstmals einen öffentlichen Standort im Stadtbezirk Bad Godesberg.

Der Stadtbezirk Bad Godesberg hat ca. 72.000 Einwohner und besteht aus 13 Ortsteilen. Um hier suchtpreventiv bei unserer Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu ersten Kontakten zu kommen, wollten wir uns zunächst auf einen Godesberger Ortsteil von überschaubarer Größe konzentrieren. Aufgrund seiner 6 Schulen (2 Gymnasien, 2 Realschulen, 1 Hauptschule und 1 Grundschule) bildet Bonn-Pennenfeld den Schwerpunkt der Schullandschaft in Bad Godesberg. Da ein Großteil der Schüler/-innen nicht direkt in Pennenfeld selber wohnt, bilden die am Schulzentrum gelegenen Bushaltestellen die Hauptaufenthaltsbereiche der Schüler/-innen im öffentlichen Raum. Geeignet erschien uns ein freier Platz im Kreuzungsbereich von Albertus-Magnus-Straße und Zanderstraße diagonal zum Kaisers-Einkaufsmarkt. Hier konnten wir bei Rundgängen zur Stadtteilerkundung regelmäßig große Gruppen von Schüler/-innen antreffen.

Am 01.07.2013 machte somit der *bonner event sprinter* im Programm der Aktionstage erstmals Halt an diesem Standort und

konnte auf Anhieb 36 Jugendliche und junge Erwachsene mit seinem Angebot erreichen. Somit sah man die geeignete Auswahl des Standorts als bestätigt an. Bevor dann dieser Standort ab Herbst regelmäßig 14-tägig angefahren werden sollte, wurden die weiteren Akteure aus Kinder- und Jugendarbeit sowie Schule in den beiden Stadtteilarbeitskreisen (AK Godesberg-Nord und AK Godesberg-Süd) sowie in der Steuerungsgruppe des Quartiersmanagement Pennenfeld über das Angebot des *bonner event sprinters* umfangreich unterrichtet und über die Planungen in Kenntnis gesetzt. Das Quartiersmanagement Pennenfeld (VEBOWAG, Bundesstadt Bonn, AWO und Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.) kristallisierte sich schnell als zuverlässiger Kooperationspartner im Stadtteil heraus. Auch zum städtischen Jugendzentrum „K7“, das neben den Schulen eine der Hauptanlaufstellen für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Stadtteil ist, bestehen Kontakte. Das in den anderen Stadtteilen bereits bekannte „WIR in“-Logo wurde durch einen Grafiker auch für Pennenfeld sowie Godesberg in der Farbe Gelb gestaltet und schafft auch die optische Verbindung der sozialräumlichen Suchtprävention in Pennenfeld/Godesberg mit dem Gesamtprojekt.

Die insgesamt 51 regelmäßigen Stadtteileinsätze aus 2012 wurden durch das Hinzunehmen eines dritten Stadtteiles in 2013 auf insgesamt **57 Einsätze** ausgebaut. Die Einsätze in Bonn-Pennenfeld wurden dadurch möglich, dass im Stadtteil Bonn-Medinghoven die regelmäßigen Einsätze im öffentlichen Raum reduziert wurden. Nun finden mittwochs im Wechsel Einsätze in Pennenfeld und Medinghoven statt. Im Gegenzug wurden im Stadtteil Medinghoven – wie schon in den Vorjahren – die Events außerhalb des öffentlichen Raumes in Kooperation und in den Räumlichkeiten der örtlichen Partner (hier insbesondere das Jugendzentrum Martin-Bucher-Haus) weiter ausgebaut, siehe später folgende Auswertung.

EINSATZZEITEN UND ORTE IM BERICHTSZEITRAUM 2013:

- **Tannenbusch:**
Oppelner Straße auf dem Gelände des Tannenbusch-Center, gegenüber der ehemaligen Post
Montag 15:00 – 17:00 Uhr
- **Medinghoven:**
Ecke Stresemannstraße/Europaring,
in unmittelbarer Nähe zum örtlichen Jugendzentrum
Mittwoch 15:00 - 17:00 Uhr (14-tägig)
- **Pennenfeld/Bad-Godesberg (seit September 2013):**
Ecke Albertus-Magnus-Straße/Zanderstraße,
neben der Haltestelle in Richtung Bonn-Bad Godesberg
Mittwoch, 14:30 - 16:30 Uhr (14-tägig)

Neben den wiederkehrenden Einsätzen an den bekannten Standorten hat der *bonner event sprinter* im Berichtszeitraum 2013 zusätzlich bei folgenden Veranstaltungen in den Sozialräumen mitgewirkt:

- Veedelszoch Tannenbusch / Karnevals-gesellschaft Tannenbusch
- Hardtberger Jugendwoche „Alkoholfreie Cocktails“ / Jugendzentrum „Martin-Bucer-Haus“ in Medinghoven
- Derletalfest / Bezirksverwaltung Hardtberg
- Kinder- und Jugendsportfest, Schulzentrum Tannenbusch / Quartiersmanagement Tannenbusch
- Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“ / *update* Fachstelle für Suchtprävention



Der *bonner event sprinter* im Sozialraum: ...wir stellen folgende Inhalte und Methoden bereit

Neben den klassischen Themen der legalen und illegalen Suchtmittel wurden mit der Zeit auf Wunsch und Anregung von einzelnen Standbesuchenden auch weitere inhaltliche Schwerpunkte wie gesunde Ernährung, Fitness/Doping oder Verhaltenssuchte mit in das Programm aufgenommen. Die Inhalte, die in den Stadtteilen aufgegriffen und besprochen wurden, waren im Berichtszeitraum somit insbesondere:



- Nikotin
- Shisha-Rauchen
- Alkohol
- Alkohol im Straßenverkehr
- Cannabis
- Partydrogen
- Fitness / Doping
- Computer-/Mediensucht
- Glücksspielssucht
- gesunde Ernährung und Lebensweise
- Suchtentstehungsmodelle
- Hilfsangebote für suchtgefährdete und suchtabhängige Jugendliche in Bonn

Um die Jugendlichen im Stadtteil positiv anzusprechen und auf das Angebot des *bonner event sprinters* neugierig zu machen, müssen die Methoden kreativ und altersgerecht gewählt werden.

Aktionen und Spiele müssen schnell zu erklären und zu begreifen sein, da die Jugendlichen sich zunächst häufig nur auf überschaubare Kurzinterventionen einlassen. Somit hat es sich etabliert, kurze Spieleinheiten (wie Quiz, Tabu-Spiel oder Memory), die die Jugendlichen kennen, themengerecht anzupassen und zu spielen. So entstanden Cannabis-Quizze, Sucht-Tabu oder Rauchermemory. Die Teilnahme ist stets freiwillig und unverbindlich. Häufig setzen wir kleine „Gewinnpreise“, Trinkpäckchen oder Snacks ein, um Jugendliche zusätzlich zur Teilnahme zu motivieren und um somit auch leichter in den Kontakt zu kommen.

Der *bonner event sprinter* im Sozialraum: ...wir setzen folgende Methoden ein

Vielfalt und Abwechslung von Methoden sind notwendig, da viele Jugendliche den *bonner event sprinter* in ihrem Stadtteil regelmäßig aufsuchen und die ständige Wiederholung gleicher Methoden sie schnell langweilen würde.

Neben dem Einsatz des Rauschbrillenparcours, der Schadstoffzigarette und der Wissenstests, die auch regelmäßig bei Großevents angewendet werden, haben wir unter anderem noch folgende Methoden angewendet:

- Quizze mit Bewegungselementen (z.B.: Die teilnehmenden Jugendlichen erhalten Fragen, die Antwortmöglichkeiten „ja oder nein“ sind als Kästchen mit Kreide auf die Erde gemalt. Es können gleichzeitig mehrere Teilnehmer/-innen mitspielen)
- Kurzfilm-DVDs zu Suchtthemen können im *bonner event sprinter* auf einem kleinen Monitor angeschaut und besprochen werden
- Bei gutem Wetter laden gemütliche Klappsessel zum längeren Verweilen am *bonner event sprinter* ein
- PC-Selbsttests (Auf einem Laptop können die Jugendlichen Fragen zu ihrem eigenen Suchtverhalten beantworten und erhalten anonym und vertraulich eine Auswertung)
- Mitmachaktionen wie das gemeinsame Zubereiten von alkoholfreien Cocktails oder Milchshakes



Statistik Medinghoven: ...wir erreichen unsere Zielgruppe



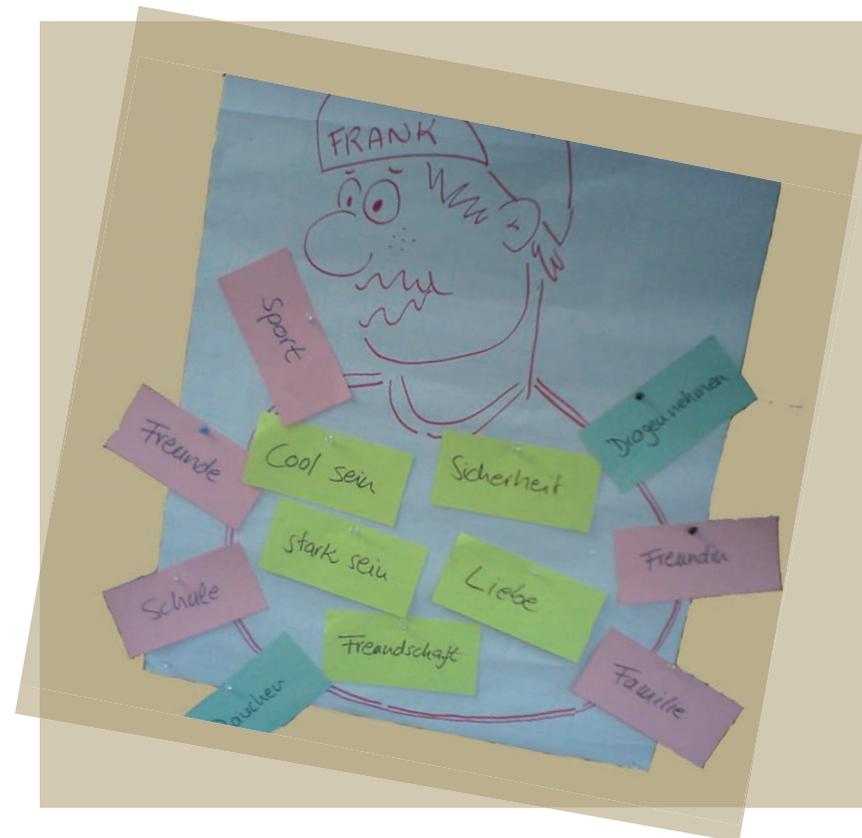
Im Jahr 2013 erreichte das Angebot im Stadtteil Bonn-Medinghoven 236 Personen bei insgesamt 19 Einsätzen (Vorjahr: 22), also eine durchschnittliche Zahl von 12 Besuchern pro Einsatz. Die Einsätze des *bonner event sprinters* in Bonn-Medinghoven finden nicht mehr ausschließlich im öffentlichen Raum, sondern verstärkt auch in Form von suchtpreventiven Veranstaltungen in oder auf dem Außenengelände des Jugendzentrums Martin Bucer Haus statt.

Es hat sich eine Gruppe Jugendlicher etabliert, die cliquenhaft das Angebot des *bonner event sprinters* aufsucht, wenn er im öffentlichen Raum steht, aber gleichzeitig auch zu den Stammbesuchern des Jugendzentrums gehört, und somit die Angebote, die der *bonner event sprinter* dort veranstaltet, ebenfalls wahrnimmt. Das Fahrzeug selbst stellt hier nicht länger das Alleinstellungsmerkmal der Wiedererkennung und Identifikation des Projektes im Stadtteil dar. Die Mitarbeiter des *bonner event sprinters*, deren Angebote (Quizze, Cocktailbar, Turniere, Tombola,...), sowie das prägnante „WIR in Medinghoven“-Logo sind den Jugendlichen dort seit Jahren bekannt und vertraut und werden von ihnen mit der Suchtprevention im Stadtteil in Verbindung gesetzt.

Die recht homogene Besucherclique spiegelt sich auch in der zum Vorjahresbericht gleichbleibenden Altersverteilung wieder. Mittelfristiges Ziel wird hier die Etablierung regelmäßig wiederkehrender Angebote der Suchtprevention und des sozialen Lernens im Alltag der Jugendlichen, angebunden an das Angebot der Offenen Jugendarbeit, sein.

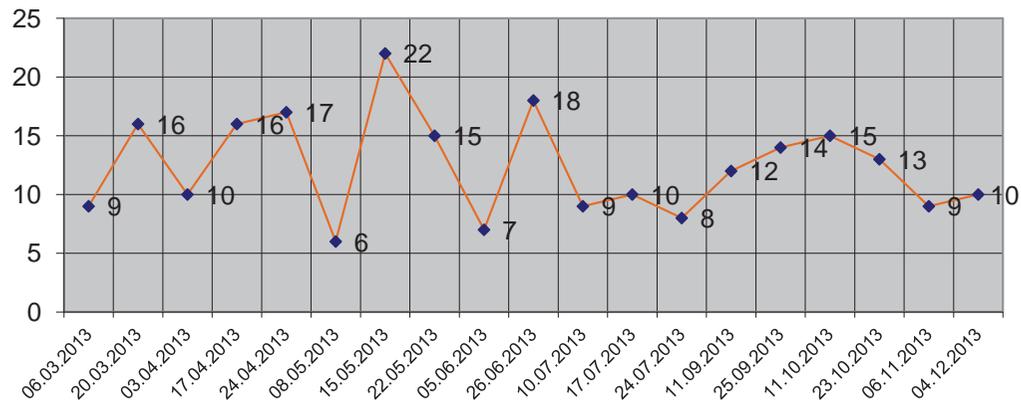
Im Berichtsjahr wurde darüber hinaus die Anschaffung von „Arbeitsbekleidung“ für das Väternetzwerk abgeschlossen. Dadurch unterstützte der *bonner event sprinter* die Arbeit des Väternetzwerks Medinghoven, das mit seinen Angeboten (überwiegend erwerbslosen) Vätern im Stadtteil durch handwerkliche und sport-

liche Aktivitäten Selbstwert und Eigeninitiative zurückgeben will. Die Verbesserung der gefühlten wie tatsächlichen Lebenssituation der Väter führt zu positiven Effekten auf das Erziehungsverhalten und die Vorbildrolle der Väter gegenüber ihren Töchtern und Söhnen, was somit auch suchtpreventiv wirkt. Die Väter selbst lernen am Vorbild und an der Reflexion mit dem suchtpreventiv geschulten Projektleiter des Väternetzwerks. Das Väternetzwerk erreicht mit seiner regelmäßigen Arbeit wöchentlich ca. 5-8 Männer im Stadtteil.



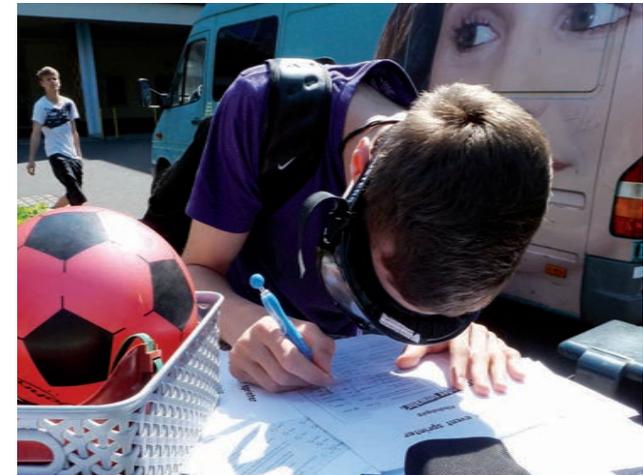
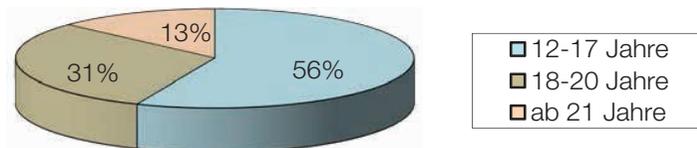
Besucherstatistik Medinghoven 2013

(durchschnittlich 12 Personen pro Einsatz)



Altersverteilung Medinghoven 2013

(der insgesamt 236 Kontakte)

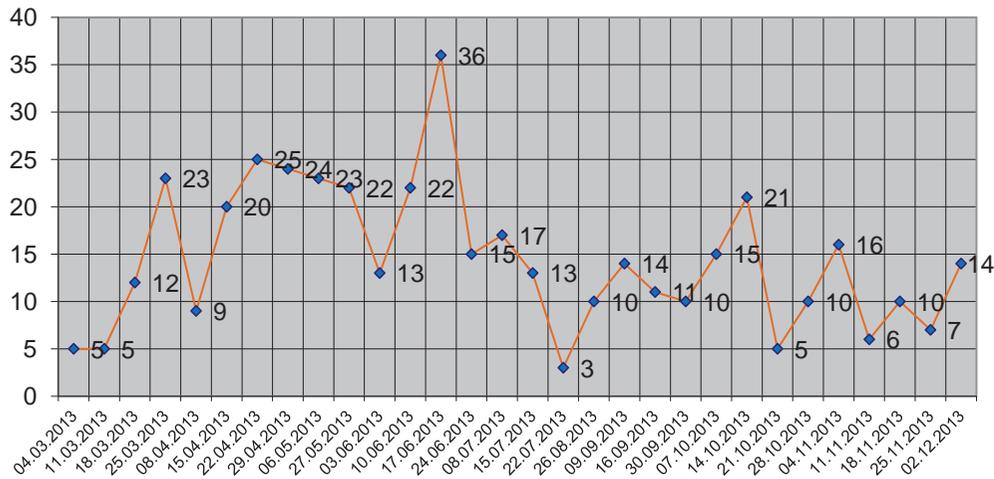


Statistik Tannenbusch: ...wir erreichen unsere Zielgruppe



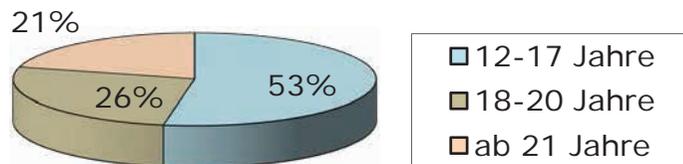
Besucherstatistik Tannenbusch 2013

(durchschnittlich 15 Personen pro Einsatz)



Altersverteilung Tannenbusch 2013

(der insgesamt 436 Kontakte)



Im Stadtteil Bonn-Tannenbusch fanden im Berichtszeitraum 30 regelmäßige Sozialraumeinsätze am Montagnachmittag statt. Regelmäßiger Standort im Stadtteil ist weiterhin das zentral gelegene Gelände des Tannenbusch-Centers. Speziell an unserem Standort hat sich durch die Schließung der Postfiliale ab Herbst die regelmäßige Frequentierung durch Passanten spürbar reduziert, was zu weiterem Verlust von sozialer Kontrolle dort geführt hat und den Platz für unsere Klientel noch attraktiver macht. Ein Anwohner begrüßte unseren Verbleib dort mit den Worten: „Gut, dass Sie hier bleiben!“

An den 30 Einsatztagen erreichte das Team des *bonner event sprinters* vor Ort 436 Jugendliche und junge Erwachsene, das sind im Durchschnitt wie im Vorjahr 15 Personen pro Einsatz. Ergänzt wird das Team im Stadtteil Tannenbusch seit Herbst durch eine weibliche, studentische Peerkraft, die die Kontaktarbeit zu den Jugendlichen im Stadtteil unterstützt.

Zudem war der *bonner event sprinter* wie in den letzten Jahren auch beim Stadtteilkarnevalsumzug am 02.02.13 in Bonn-Tannenbusch mit einem Stand am Zugweg vertreten. Hier gelang es wieder viele Jugendliche und junge Erwachsene in Feierlaune bereits auf dem Weg zum Umzug am Straßenrand anzusprechen und die Reflexion über das Konsumverhalten anzuregen.

Viele junge Leute zeigten sich hier gesprächsbereit und offen und beteiligten sich an den vorgehaltenen Aktionen wie Alkoholquiz und Rauschbrillenparcours. Einige Besucher sprachen uns dann auch auf dem Rückweg vom Umzug wieder an und wussten von manchem geglückten Vorsatz zu berichten: „Seht mal, ich hab doch gesagt, ich bleibe nüchtern!“

An dem vom Quartiersmanagement Neu-Tannenbusch organisierten Kinder- und Jugendsportfest am 24.09.13 auf dem Schulhof des Schulzentrums war der *bonner event sprinter* ebenfalls mit einem Mitmach-Stand vertreten. Kinder und Jugendliche konnten bei einem Quiz ihr Wissen zum Thema Alkohol testen sowie mit der aufgesetzten Rauschbrille versuchen, Alltagshandlungen wie das Aufschließen eines Zylinderschlosses umzusetzen. Die Jugendlichen waren nach gelungener Übung froh, die Brille wieder abnehmen zu können: „Bei einem echten Rausch geht das nicht so schnell!“



Statistik Pennenfeld: ...wir erreichen unsere Zielgruppe



Wie bereits vorangestellt, bot der Einsatz bei den Aktionstagen „Sucht hat immer eine Geschichte“ im Stadtteil Bonn-Pennenfeld den Startschuss für die sozialräumlichen Aktivitäten des *bonner event sprinters* im Stadtteil.

An diesem und an weiteren sieben Einsätzen an diesem Standort, gelangen dem Team des *bonner event sprinters* bereits 309 Kontakte zu Kindern und Jugendlichen vor Ort. Die durchschnittliche Besucherzahl des Fahrzeugs lag hier mit 39 Personen mehr als doppelt so hoch wie in den übrigen Stadtteilen.

Dies hängt mit dem Standort in unmittelbarem Zuweg vom viel besuchten Schulzentrum zu den Bushaltestellen zusammen, an denen die Schüler/-innen die Heimreise antreten. Zu den Zeitpunkten des Unterrichtsendes strömten große Gruppen von Schüler/-innen von den Schulgebäuden zu den Haltestellen und somit am *bonner event sprinter* vorbei und wurden auf unser Angebot aufmerksam. Dass sehr viele Schüler/-innen zeitgleich an den Aktionen teilnehmen wollten, stellte das Team vor Herausforderungen. Das Fachkräfteteam hat sich der Situation methodisch angepasst.

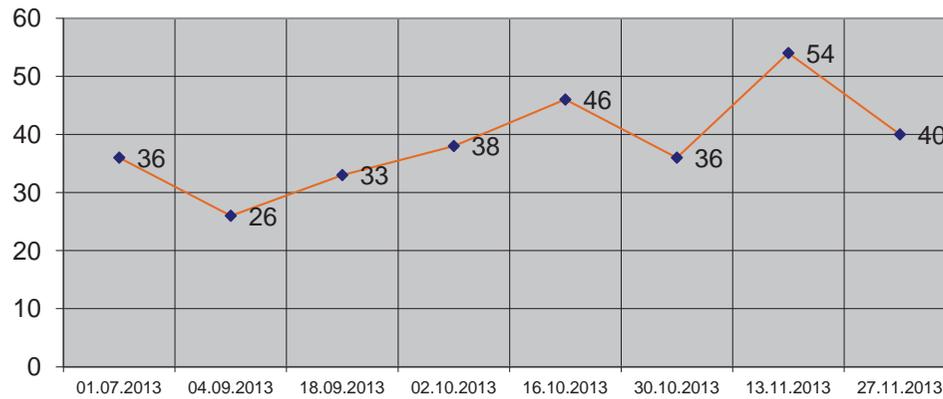
Auch die Altersstruktur der Besucher im Stadtteil Pennenfeld weicht von der, in den anderen beiden Stadtteilen ab. Am Standort in Pennenfeld erreichten wir im Berichtszeitraum ein deutlich jüngeres Publikum, die Gruppe der 12 bis 17-jährigen machte 82% (!) der Besucher aus. Besonders die Schüler/-innen zwischen 10 und 14 Jahren zeigten sich neugierig und schnell begeistert von Fahrzeug, Quiz und der Möglichkeit, für die Teilnahme einen „Gewinnpreis“ zu erhalten. Die Schüler/-innen über 14 Jahren zeigten sich vergleichsweise zurückhaltender. Häufig kamen diese erst an den Stand, als sich die Traube der Jüngeren etwas verstreut hatte. Hier entstanden dann aber oftmals in Kleingruppen oder Einzelkontakten sehr intensive Kontakte und Gespräche.

Durch Begrenzung der Anzahl zeitgleicher Teilnehmer/-innen an den Aktivitäten und die Reduzierung der Anreize (Belohnungssystem) werden wir im neuen Jahr, die Besucherströme am Stand lenken. Wir möchten hierdurch eine Verbesserung der Qualität unserer Kontakte erreichen. Aufgrund unserer Informationen aus den Gesprächen mit den Standbesuchern glauben wir, Schüler/-innen sämtlicher weiterführender Schulformen im Stadtteil mit unserem Angebot erreicht zu haben. Weitere Angaben der Schüler/-innen zu Alter, Schulform und Themenwünschen werden wir in einer „Kundenbefragung“ im Jahr 2014 ermitteln.



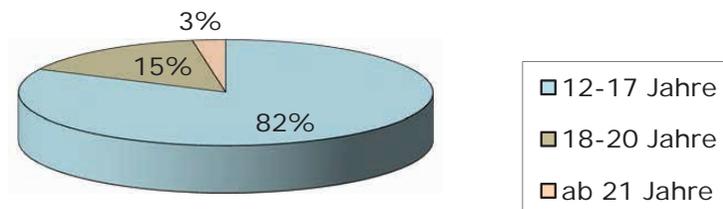
Besucherstatistik Pennenfeld 2013

(durchschnittlich 39 Personen pro Einsatz)



Altersverteilung Pennenfeld 2013

(der insgesamt 309 Kontakte)

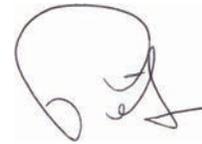


Abschließend möchten wir uns ganz herzlich bei unseren Kooperationspartnern, Kolleginnen und Kollegen für die gute Zusammenarbeit bedanken.



Achim Schaefer
Bereichsleiter
Ambulante Suchthilfe

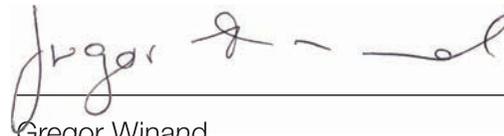
Unser ganz besonderer Dank auch in diesem Jahr gilt dem Amt für Soziales und Wohnen der Bundesstadt Bonn für die konstruktive Zusammenarbeit und für das uns entgegengebrachte Vertrauen.



Stephan Peiler
Regionalleiter Bonn
Evangelische Jugendhilfe Godesheim



Marion Ammelung
Einrichtungsleiterin **update**
Kordinatorin *bonner event sprinter*



Gregor Winand
Kordinator Sozialraumeinsätze
Evangelische Jugendhilfe Godesheim

